



er John McCain
e Vize-Präsident
arah Palin.

Be Flop

bislang einen entspannten Wahl-
nte er in aller Ruhe beobachten,
nton und Barack Obama um die
mokraten stritten. Je mehr sie sich
mehr Sympathien heimste der
in. Auch als Obama als Kontrahent
sich zurücklehnen, Obama
it jetten, um sein Image als uner-
eiger zu widerlegen. McCain, 72,
hrung nicht unter Beweis stellen.
McCain hielt sich zurück.

Das ging bis zu dem Zeit-
punkt gut, an dem John McCain
gezwungen war, selbst zu hand-
deln. Wie sich jetzt herausstellt,
wurde gleich seine erste große
Entscheidung zum Flop. Seine
Vize-Kandidatin Sarah Palin
sollte ein Überraschungs-Coup
werden – doch jetzt hält ihr
berraschungen für McCain bereit,
dass er von den Affären gewusst
weil selbst enge Mitarbeiter.
der Ehe und Aufklärungs-Kunde
it und ihre 17-jährige Tochter
id, kommt bei Evangelikalen ganz
diese mächtige Wählergruppe
ilins Kür erreichen wollen. Hat
ich alles über seine junge Kandi-
datsen Umfeld ist zu hören, dass
für Palin erst wenige Stunden
e traf – ohne dass er Informatio-
nit hatte. Impulsiv und unbere-
sagen McCains Kritiker. Die
t: Da ist was Wahres dran.



Leitung,

ch zum Ende
sehr wun-
hen in mei-
t schon alle
ke haben. Während ich auf der
thulheften, Wasserfarbmalkas-
amme ich an Herden von Schorn-
vorbei. Ich muss zugeben, ich
irlich jedes Jahr über den gan-
weihnachtszeit und schwöre
Mal passiert mir das nicht!
ehen und wenden, wie ich will,
ch nicht für Schokoweihnachts-
sitze ich zu gerne in den Stra-
och habe ich keine Lust auf
freue ich mich zu sehr aufs
em, was ist, wenn ich jetzt ein
egermutter kaufe und sie sich
hachten einen Schal wünscht?
ichtsgeschenke kaufen, das
vor der Hochzeit oder wie jetzt
eister wird. Und ganz ehrlich,
Schokoweihnachtsmänner
ie auch. Das ist vielleicht der
ich doch alles erst in der Vor-
ge. Reiner Selbstschutz.

amoderatorin („Bayern 2, der
amoderatorin („Bayern 3, der
mer wieder mittwochs der AZ.

ESSUM

Wahnen Hindenburg
wigen, Franz Möller, Georg Zschanitsch
Tägliches Abonnement monatlich Euro 24,00, bei Preiszumstellung Euro 24,00.
Abbestellungen sind nur schriftlich mit
einer Frist von 6 Wochen zum Quartals-
ende möglich.
Abu-Service: 089/23 77-111
Fax: 089/23 77-276
Mail: abbestellung@abendzeitung.de
Verteiler: Fax: 089/23 77-274
E-Mail: verteilung@abendzeitung.de
Druck: Süddeutsche Sozial-Druckerei
GmbH, Lise-Meiter-Strasse 7, 82078 München
Geldrändel, bei Nachdruck ohne schriftliche
Genehmigung oder wegen vom Verlag unverschul-
deter Artikel- und Bildabweichungen besteht kein
Befreiungs- und Entschädigungsanspruch.
Anschluß Verlag und Redaktion:
Verlag DIE ABENDZEITUNG GmbH & Co KG,
Sendlinger Straße 10, 80331 München
Chefredaktion@abendzeitung.de
Telefon 089/23 77-0
Anzeigen: Fax: 089/23 77-209
E-Mail: anzeigen@abendzeitung.de
Redaktion: Fax: 089/23 77-729
E-Mail: redaktion@abendzeitung.de
Altpapieranteil bis zu 90,3%

**Darf man nackte Contergan-Geschädigte zeigen? Ja, sagt Regisseur
Niko von Glasow. Morgen stellt er seine Bilder am Stachus aus**

Filmemacher Niko von
Glasow über sein
mutigstes Projekt, seine
Protagonisten und den
Umgang mit der
eigenen Behinderung

Von Margret Köhler

Die Idee ist verrückt und
ohne Anspruch auf politi-
sche Korrektheit: Niko
von Glasow, Filmemacher und
Conterganopfer, hat sich selbst
und elf ebenfalls contergange-
schädigte Nicht-Fotomodelle
überzeugt, sich nackt auszuzie-
hen und für die Kamera zu po-
sieren, damit die, die sonst ver-
stohlene Blicke auf die „Con-
tis“ oder andere Körperbehin-
derte werfen, mal in Ruhe hin-
schauen können. Herausge-

AZ-INTERVIEW

mit
**Niko von
Glasow**

Zu den Filmen
des Kölner Regisseurs und
Produzenten (*1960) gehö-
ren „Maries Lied“ und
„Edelweißpriaten“

kommen ist der wundervoll le-
bensmutige Dokumentarfilm
„NoBody's Perfect“, (Kinostart:
11. September), in dem von
Glasow die elf Menschen port-
trätiert. Darunter sind die iri-
sche Bürgermeisterin und Sän-
gerin Kim Morton, die in ih-
rem Land mit einem Hunger-
streik höhere Entschädigung-
en erreichte, Bianca Vogel,
deutsche Dressurreiterin ohne
Arme, der britische BBC-Mode-
rator Fred Dove und der Astro-
physiker Stefan Fricke.

Begleitend gibt es einen Bild-
band und eine Ausstellung.
Morgen ist die unter der
Schirmherrschaft von OB Christ-
ian Ude stehende Ausstellung
mit den zwei Meter hohen Pho-
tos zwischen Stachusbrunnen
und Karlstor zu sehen. Von Glas-
ow wartet auf spannende Ge-
spräche. Die Film-Preview fin-
det um 20 Uhr im Atelier statt.

**AZ: Herr von Glasow, wie
läuft die Ausstellung auf der
Straße ab?**

NIKO VON GLASOW: Ich setze
mich auf einen Regiestuhl und
warte ab, was passiert, wie die
Menschen reagieren. Wer Lust
hat, kann sich auf die anderen
Regiestühle setzen und mit
mir reden. Aber ich werde
nicht herummissionieren. Die
Bilder gehören in die Öffent-
lichkeit und Normalität. Das
Wichtigste ist, dass Bilder und
Film Lebenslust ausstrahlen
und dem Betrachter Freude
bringen.

**Zwingen Sie die Weggucker
zum Hingucken?**

Durch diese Aktion überneh-
men wir die Kontrolle. Wir in-
nen wir die Kontrolle. Wir in-
szenieren das Angucken und
gehen in den Angriff. Normal-
erweise werde ich angeguckt,
jetzt müssen die Menschen
mit ihrer Unsicherheit uns ge-
genüber umgehen.

**„Es geht nicht um
Nacktheit, sondern um
einen politischen Sinn.“**

**Sind Ihre Protagonisten mutig
oder übermütig?**

Mutig, weil sie sich ihrer eige-
nen Befindlichkeit stellen. Der
erste Schritt raus aus der Ver-
drängung ist ein Schritt in die
eigene größte Angst. Ein Befrei-
ungsschlag. Alle elf sind faszi-
nierende Persönlichkeiten, je-
der hat auf seine Weise die Be-
hinderung kompensiert. Ich
habe immer meine Behinde-
rung verdrängt, fühlte mich
als Regisseur, Vater oder Deut-
scher, aber auf keinen Fall be-



Kim Morton: Die irische Bürgermeisterin erstritt mit einem Hungerstreik höhere Entschädigungen.

hindert. Die Arbeiten am Film
waren Therapie. Ich bin fröhli-
cher geworden.
**Wie konnten Sie Ihre Models
überzeugen?**

Ich habe mich morgens hinge-
setzt und innerhalb von fünf
Stunden hatte ich die Leute bei-
sammen. Die verstanden so-
fort, dass es nicht darum geht,
Nacktheit darzustellen, son-
dern einen Sachverhalt mit po-
litischem Sinn – und dass ich
schöne Fotos machen wollte.
Während der Dreharbeiten wa-
ren manche schon sehr unsi-
cher, wenn es in die Garderobe
ging. Aber das Schwierigste
war die Auseinandersetzung
zwischen uns, Conterganleute
sind ein verstreutes Völkchen
aber keine Gemeinschaft. Ich
habe versucht, dass wir eine
Gemeinschaft werden, beson-
ders auch im Konflikt mit der
Firma Grünenthal, die Conter-
gan auf den Markt brachte.
Weltweit waren 10 000 Säug-
linge davon betroffen. In
Deutschland überlebten 2800
Contergan-Babys.
**Eines Ihrer Models, Kim Mor-
ton aus Belfast, organisierte
einen Hungerstreik. Die briti-
schen Contergan-Opfer be-**

**kommen eine Entschädigung,
die bis zu viermal so hoch ist
wie die Ihrer deutschen Lei-
dengenossen. Welche Mög-**



Regisseur Niko von Glasow posiert neben einem Foto seiner Ausstellung.

**lichkeiten gibt es, Grünenthal
zum Zahlen zu zwingen?**
Es gibt die Möglichkeit, durch
unsere Arbeit Öffentlichkeit

CONTERGAN

**Der Skandal und
seine Folgen**

Vier Jahre, von 1957 bis
1961 war Contergan auf
dem Markt – von der
Firma Grünenthal als
besonders harmloses
Schlafmittel angeprie-
sen. Doch der Wirkstoff
Thalidomid schädigte
Embryos im Mutterleib.
Rund 5000 Babys wur-
den in Deutschland mit
Behinderungen geboren
– 2800 leben noch. Den
Opfern drohen gesund-
heitliche Spätfolgen wie
Gelenksbeschwerden.

Ein Strafprozess
wurde 1970 wegen
geringer Schuld einge-
stellt. Grünenthal zahlte
110 Millionen Mark in
eine Stiftung ein.
Im vergangenen Jahr
lief in der ARD der
Spielfilm „Contergan –
eine einzige Tablette“.
Lange hatte Grünenthal
versucht, der Film ge-
richtlich zu verhindern.
Nach der Ausstrahlung
erklärte sich das Unter-
nehmen, das zur Firmen-
gruppe Wirtz gehört,
bereit, noch einmal 50
Millionen Euro an die
Opfer zu zahlen.

zu erreichen, vielleicht auch
eine Art von Schuldbekennnis
oder Entschuldigung, die von
Herzen kommt. Und dann gibt
es die Möglichkeit des Hunger-
streiks, der bestimmt auch
bald kommt. Bei vielen
herrscht eine „wahnsinnige
Wut, ich finde diese Wut aller-
dings sehr ungesund und kon-
traproduktiv.“

**„Grünenthal betreibt
scheinheilige
Augenwischerei“**

**Und das Angebot der Firmen-
gruppe Wirtz über 50 Millio-
nen Euro?**
Eine scheinheilige Augenwi-
scherei nach dem Ärger um
Adolf Winkelmanns Film „Con-
tergan – Eine einzige Tablette“.
Wenn man die Summe auf die
deutschen Opfer verteilt, die
vielleicht noch 20 bis 30 Jahre
zu leben haben, liegt die bei
1.50 Euro Entschädigung pro
Tag. Toll, dafür kann ich mir
dann täglich ein Eis kaufen.

„NoBody's Perfect“: Preview im
Kino Atelier, am 4.9., 20 Uhr.
Foto-Ausstellung und Gespräch
mit dem Filmemacher am 4.9.
von 10 bis 18 Uhr am Stachus
und Karlstor

Abendzeitung München vom 11.9.2008

Foto: ddp